

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 15. Mai 2022

Thema: Recht so!

Predigt von Heiko Bräuning



Boah, so etwas in den Händen zu halten, das ist nicht einfach. Das ist eine Anklageschrift! Der Angeklagte wird beschuldigt! Ihm wird zur Last gelegt. Anklageschrift, Dortmund, Aktenzeichen ... und dann wird der Schuldige genau beschrieben: Der so und so geboren am ... in ... wohnhaft ... Straße ... Ort ... Deutscher ... wird angeklagt. Man wird ganz genau beschrieben, es wird alles genau festgehalten. Und dann kommen Zeit und Ort der Tatbegehung. Dann folgt die Anklage: ... wird angeklagt, dieses oder jenes verbrochen zu haben. Die Straftat, natürlich exakt ausformuliert.

Du wirst angeklagt, gegen dich liegt vor, dir wird vorgeworfen!

Und wissen Sie was? So etwas kennt jeder von uns. Und es gibt nicht nur eine Anklageschrift. Ich kann es von mir selber sagen. Wir haben doch Ordner voll von Anklagen, Ordner voll von Vergehen, von Anklageschriften ... So viel hat sich angesammelt in meinem Leben. Kavaliersdelikte, Selbstbetrug, Verkehrsdelikte, Vertrauensbrüche, Versäumnisse, Unfähigkeiten, Rufmord, Missverständnisse. Angeklagt, weil ich nicht so bin und kann wie ich soll. Angeklagt, weil es in der Beziehung nicht geklappt hat. Angeklagt, weil ich meiner Verantwortung nicht gerecht geworden bin. Angeklagt wegen Geringfügigem, wegen Schwerwiegendem, wegen Gnadenlosigkeit, wegen Unbarmherzigkeit, wegen Bruchstückhaftem. »Du hast es zerstört, du hast es kaputt gemacht!« Versagen auf der ganzen Linie, und nicht nur ein Ordner voll, viele Ordner – das ist unser Leben, das ist unsere Wirklichkeit. Wissen Sie, was da drin steht? Alles spricht gegen uns! Nichts darin spricht für uns.

Und dann ergeht nach langwierigem Prozess das Urteil. Und wissen Sie was? Dieses Urteil wird gefällt im Namen des Volkes. Es soll ja eigentlich heißen: alle Rechtsprechung, alle Staatsgewalt geht vom Volk aus. Von Ihnen und von mir. Im Namen des Volkes: das heißt doch aber auch – vor aller Welt schuldig. Von aller Welt verurteilt. Alle wissen alles über mich und sie urteilen über mich. Und wie urteilen sie?

Deutsche Richter nicht mehr, aber amerikanische Richter immer noch. Sie fällen das Urteil und schwingen den Richterhammer. Er kommt immer dann zum Einsatz, wenn ein Urteil gefällt wird. Der Richter benutzt den Hammer, um Ruhe und Aufmerksamkeit zu bekommen im Gerichtssaal und dann gibt ihm dieser Hammer natürlich auch Autorität.



Und zwar Autorität, dass er viel höhere Macht hat, als alle anderen Anwesenden. Und dann wird gehämmert und eingehämmert. Hammerhart. Wie in Stein gemeißelt. Schuldig. Schuldig. Und jeder von uns kennt nicht nur den Klang des Hammerschlages, sondern hat auch selber schon einmal Urteile gefällt und dann mit dem Richterhammer zugeschlagen.

Was sollen wir nun hier zu sagen? Zu den Verurteilungen, zu den Anklageschriften, zu den Ordnern voller Urteil und Schuldbriefen? Gott sei Dank, hilft uns Paulus weiter und er zeigt uns, wo der Hammer hängt:

»Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.« (Kolosser 2, 14–15)

Da ist einer, der mit diesem ganzen Chaos fertig geworden ist. Einer, der alle Schuldbriefe ans Kreuz geheftet hat. Und er hat mit aller Macht und Gewalt, mit der wir es da zu tun haben, die uns das Leben schwer macht, kurzen Prozess gemacht. Die Mächte entmachtet. Die Gewalten gewaltlos gemacht, indem Gott zugelassen hat, dass sein Sohn verurteilt wird – und zwar im Namen des Volkes. Wir selber haben Christus ver-

urteilt und ans Kreuz gebracht – und er? Er hat dieses Urteil angenommen ohne dagegen Berufung einzulegen. Er wurde ans Kreuz gehämmert. Wegen uns und für uns.

Und der Hebräerbriefschreiber, der zeigt uns auch noch einmal, wo der Hammer hängt:

»Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.« (Hebräer 4, 14–16)

Dieser ans Kreuz Gehämmerte und Geschlagene, der kann uns nun helfen, weil er gelitten hat in allem, unter dem auch wir leiden: Anklagen und Verurteilungen – und er hat die Himmel durchschritten. Dieser Sohn Gottes. Und deshalb dürfen wir jetzt auch dahin kommen, wenn wir unter all dem Falschen, unter all den Anklagen leiden. Dann lasst uns festhalten, an dem Bekenntnis, denn wir haben einen, der uns helfen kann. Wir haben einen, der weiß, wie es uns geht und der beim Vater für uns Einspruch erhebt und jetzt, lasst uns freimütig hinzutreten, zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade. Gnade vor Recht – und Hilfe erfahren zur rechten Zeit. Er hat alle Macht und die Mächte, die hier wirken, entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Paulus fragt:

»Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. (...) Und so bin ich gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.« (Römer 8, 34.38–39)

»Wer will uns jetzt noch schuldig sprechen?« Das Volk? Nein! Alle Macht geht von Gott aus! Und deshalb,

sagt Paulus, (...) bin ich gewiss, dass nichts uns trennen kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist unserem Herrn.«



Dieses Urteil gilt. Dieser Freispruch gilt und nichts und niemand kann in Revision gehen, in Berufung gehen. So lieb hat uns Gott, dass er uns so frei macht: frei von all dem, was gegen uns spricht. Das sollten wir uns gegenseitig immer wieder einhämmern, das sollten wir uns gegenseitig immer wieder in Erinnerung rufen.

Diese Liebe Gottes – ausgegangen vom Kreuz. Und vielleicht können wir es uns auch bildlich noch einmal vorstellen: Er hat alle Anklageschriften, alle Urteile gegen uns, vernichtet; er hat sie ans Kreuz gehämmert und damit ist es gut und Sie sollten sich damit nicht mehr belasten. Sie sind frei!

In dieser Freiheit leben Sie und das ist echte Lebensqualität. Nichts und niemand kann sie mehr beurteilen, nichts und niemand kann Sie mehr verdammen. Christus ist hier, weil er uns recht gemacht hat, gerecht gemacht hat. Das gilt! Felsenfest.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX